

Ursula Bongaerts

»Das Haus liegt im Corso,
keine 300 Schritte von der Porta del Popolo«

Die Geschichte der Casa di Goethe in Rom

»Für mich ist es ein Glück daß Tischbein ein schönes Quartier hat, wo er mit noch einigen Mahlern lebt. Ich wohne bey ihm und bin in ihre eingerichtete Haushaltung mit eingetreten, wodurch ich Ruh und häuslichen Frieden in einem fremden Lande genieße. [...] Das Haus liegt im Corso, keine 300 Schritte von der Porta del Popolo.«¹ Wo vor rund 225 Jahren Johann Wolfgang Goethe lebte, befindet sich heute die Casa di Goethe (Abb. 1). Dieses römische Goethe-Museum, das im Jahre 1997 gegründet wurde, erinnert an eine der wichtigsten Lebensstationen des Dichters: seinen Aufenthalt in der ›Ewigen Stadt‹. Rom war für Goethe ein besonderer Ort: ein Ort der Sehnsucht von frühester Kindheit an und ein Ort seiner glücklichsten Zeit: »Ja ich kann sagen, daß ich nur in *Rom* empfunden habe, was eigentlich ein Mensch sei«, hat Goethe im hohen Alter seinem Vertrauten Eckermann gestanden. »Zu dieser Höhe, zu diesem Glück der Empfindung bin ich später nie wieder gekommen; ich bin, mit meinem Zustande in Rom verglichen, eigentlich nachher nie wieder froh geworden.«²

Unter den Goethe-Museen nimmt die Casa di Goethe eine Sonderstellung ein. Sie ist nicht nur die jüngste museale Einrichtung, die sich dem Leben und Werk des Weimarer Dichters widmet, sondern sie ist auch das einzige deutsche Auslandsmuseum – getragen vom Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V. (AsKI) und finanziert von der Bundesrepublik Deutschland. Wie die Goethe-Häuser in Weimar und Frankfurt ist die Casa di Goethe ein historischer Ort. Allerdings hat das Haus am Corso im Laufe seiner mehr als zweihundertjährigen Geschichte nach Goethes Romaufenthalt zahlreiche Veränderungen erfahren. Einrichtungsgegenstände aus dem späten 18. Jahrhundert haben sich nicht erhalten. Auch konnte das Haus nicht auf historisch gewachsene Bestände, also eine eigene Sammlung und eine eigene Bibliothek zurückgreifen. Diese Gegebenheiten haben die Diskussion über die Ausrichtung und Profilierung des römischen Goethe-Museums von Beginn an wesentlich bestimmt.

*Von Goethes Aufenthalt in Rom
bis zur Gründung der Casa di Goethe*

Am 29. Oktober 1786 betritt Goethe Rom durch das nördlichste Stadttor, die Porta del Popolo, hinter der sich ihm der erste Eindruck von der Pracht der ›Ewigen Stadt‹ bietet: die Piazza del Popolo mit dem ägyptischen Obelisk, den Zwillingskirchen und den drei strahlenförmig zur Stadt auseinander laufenden Straßenzügen. Zwischen den beiden Kirchen öffnet sich der Corso, eine der Hauptstraßen Roms, in der Goethe wohnen wird. Niemand ist auf Goethes Kommen vorbereitet. Er verbringt die erste Nacht in einem bescheidenen Gasthaus, der ›Locanda dell’Orso‹, und lässt den Maler Johann Heinrich Wilhelm Tischbein zu sich rufen. Die beiden stehen seit 1781 in brieflichem Kontakt, kennen sich aber nicht persönlich. Der zwei Jahre jüngere Künstler, der Goethe wegen der Vermittlung eines Stipendiums für seinen zweiten Italienaufenthalt zu Dank verpflichtet ist, besucht ihn noch am gleichen Abend und lädt ihn ein, bereits am nächsten Tag in seine Wohnung am Corso zu ziehen. In dieser nur etwa hundert Meter von der Piazza del Popolo

1 Goethe an den Freundeskreis in Weimar, 1. November 1786. In: FA II, 3, S. 151 f.

2 Gespräche mit Eckermann, 9. Oktober 1828. In: FA II, 12, S. 282.

entfernt liegenden Wohnung, im ersten Stock der Casa Moscatelli, heute Via del Corso 18-20, lebt Tischbein als Mieter eines Kutscherehepaars mit zwei weiteren jungen deutschen Künstlern: Johann Georg Schütz und Friedrich Bury. Goethe nimmt die Einladung an. Den Weimarer Freunden kann er nun seine römische Adresse mitteilen: »Al Sigr. Tischbein | Pittore Tedesco | al Corso, incontro del | Palazzo Rondanini | Roma«. ³

Goethe hat sich wiederholt über den Ort seines Aufenthaltes in der ›Ewigen Stadt‹ geäußert. ⁴ Vor allem auf diese Aussagen des Dichters stützte sich der römische Forscher Domenico Gnoli, als er im Auftrag der Stadt Rom Wohnhäuser berühmter Gäste ausfindig machte und dabei auch das große Eckhaus zwischen Via del Corso und Via della Fontanella als Aufenthaltsort Goethes identifizierte. ⁵ Seine Forschungen veranlassten die Stadt, 1872 an der Fassade des Hauses Via del Corso 18 eine Gedenktafel anzubringen: »In questa casa immaginò e scrisse cose immortali Volfgango Goethe« (in diesem Haus hat Wolfgang Goethe Unsterbliches erdacht und geschrieben). Diese noch heute existierende Inschrift, die sich in der Höhe des ersten Mezzanins befindet (fast zu hoch angebracht, so dass man sie leicht übersehen kann), war hundert Jahre lang der einzige Hinweis auf Goethes römischen Aufenthalt.

Die Idee, an diesem bedeutsamen kulturhistorischen Ort eine Erinnerungsstätte an Goethe einzurichten, kam auf deutscher Seite in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf. Als Anfang der siebziger Jahre Räume im zweiten Stock des Hauses zur Vermietung standen, nutzte das Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt am Main die Chance und eröffnete hier am 29. Oktober 1973, am Jahrestag des Eintreffens Goethes in Rom, ein erstes Goethe-Museum. Die auf kleinem Raum eingerichtete und ausschließlich privat finanzierte Gedenkstätte musste jedoch wegen der hohen Unterhaltskosten, die mit Spendenmitteln allein nicht zu decken waren, 1982 wieder geschlossen werden. Diese Schließung ausgerechnet im Goethe-Jahr 1982 führte zu vielfachen Protesten in Deutschland und Italien ⁶ – sowie zu einer konstruktiven Diskussion über die dauerhafte Einrichtung eines angemessenen Erinnerungsortes. Das verdienstvolle Wirken des Freien Deutschen Hochstifts rückte die Bedeutung des Goethe-Aufenthaltes in Rom ins Bewusstsein einer kulturpolitisch interessierten Öffentlichkeit und trug auf diese Weise wesentlich dazu bei, dass die heutige Casa di Goethe unter erheblich verbesserten Bedingungen 1997 eröffnet werden konnte.

Nach der Schließung des ersten Goethe-Museums bemühte sich ab 1983 die Regierung

3 Goethe. Eigenhändiges, undatiertes Billett mit der Angabe seiner römischen Adresse. Casa di Goethe, Inv. Nr. I, 3.

4 Vgl. Horst Claussen: »Gegen Rondanini über ...«. Zu Goethes römischer Wohnung. In: Goethe-Jahrbuch 107 (1990), S. 200-216 und ausführlicher Christoph Luitpold Frommel: Zur Geschichte der Casa di Goethe. In: Konrad Scheurmann, Ursula -Bongaerts-Schomer (Hrsg.): »... endlich in dieser Hauptstadt der Welt angelangt!« – Goethe in Rom. Publikation zur Eröffnung der Casa di Goethe in Rom. 2 Bde. Mainz 1997. Bd. 1: Essays, S. 78-95, hier S. 78-82.

5 Domenico Gnoli: Das Goethe-Haus in Rom. In: Im neuen Reich 2 (1872), S. 143-148.

6 Vgl. beispielsweise Wolfgang Saile: Es droht Schließung. In: Rheinische Post, 26. Juni 1982: »Die Bundesrepublik Deutschland will sich im Goethe-Jubiläums-Jahr einen besonderen Beitrag leisten: die Schließung des Goethe-Museums in Rom. [...] In -römischen Kulturkreisen herrscht fassungsloses Kopfschütteln. Die Italiener wissen, wie schwierig es ist, die eigenen Kulturinstitute im Ausland auch nur einigermaßen finanziell zu versorgen. Aber daß es die (immer noch) reiche Bundesrepublik zulassen will, einen Vorposten zu räumen, der den Namen Goethes trägt – und das nicht in Kamerun oder Teheran, sondern in Rom, wo Goethe glücklich war –, das will niemandem in den Kopf. [...] Der DDR-Kulturminister Gysi aus Ost-Berlin, früher Botschafter in Rom, hat schon längst ein Auge auf das Goethe-Museum geworfen, er wäre kaum überrascht, wenn seine Leute in den bis 1984 laufenden Mietvertrag einsteigen könnten. Die DDR jedenfalls gäbe das Museum im Corso, ein Symbol deutsch-italienischer Verbindung, nicht wegen fehlender 150 000 Mark auf«. Zu den Gerüchten, die DDR könne das römische Goethe-Haus übernehmen, vgl. auch Elke Pfaff: Mittellos am Corso. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 4. März 1982.

der Bundesrepublik, von deutscher und italienischer Seite vielfach ermuntert, den Erhalt dieser bedeutenden kulturpolitischen Stätte auf Dauer zu garantieren. Seit Anfang 1985 verhandelte man zunächst mit der Eigentümerin, der in der Nähe von Rom gelegenen Diözese Civita Castellana, über eine erneute Anmietung der im zweiten Stock liegenden Räume und seit 1986 schließlich, als die Diözese die Räume plötzlich verkaufen wollte, über den Ankauf. Der Bundesminister des Innern und die Daimler Benz AG, die als Sponsor gewonnen werden konnte, hatten sich bereit erklärt, Mittel für den Kauf und den Umbau zur Verfügung zu stellen. Die äußerst langwierigen und schwierigen Verhandlungen hätten ohne die Unterstützung der beiden Botschaften der Bundesrepublik Deutschland bei der Republik Italien und beim Heiligen Stuhl nicht zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden können. Als große Hilfe erwies sich auch ein in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 29. Oktober 1986, dem 200. Jahrestag der Ankunft Goethes in Rom, veröffentlichter Brief des Schriftstellers Rolf Hochhuth an Außenminister Hans-Dietrich Genscher. Hochhuth, damals Ehrengast der Villa Massimo in Rom, setzte sich mit Nachdruck für den Erhalt des Museums ein. Der skandalösen Missachtung eines der »folgenreichsten Unternehmen der deutschen Geistesgeschichte« müsse ein Ende gesetzt, der drohende Verkauf an Dritte abgewendet und möglichst bald das Museum der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden, forderte Hochhuth.⁷

Kurz vor Abschluss des Kaufvertrages für die Wohnung im zweiten Obergeschoss sorgte Anfang 1987 eine Glosse des Italienkorrespondenten der *ZEIT*, Hansjakob Stehle, für erneute Aufregung. Stehle zog die Authentizität des Goethe-Hauses in Zweifel und behauptete, das Gebäude habe zwar an der betreffenden Stelle gestanden, sei aber im 19. Jahrhundert durch einen Neubau ersetzt worden.⁸ Daraufhin erbrachte im Auftrag des Auswärtigen Amtes Christoph L. Frommel, damaliger Direktor der Bibliotheca Hertziana, den eindeutigen Nachweis, dass das Haus in seinen wesentlichen Teilen aus dem 17. Jahrhundert stamme.⁹ Vor allem aber bestätigten Frommels Recherchen den bereits 1904 von Friedrich Noack im Goethe-Jahrbuch publizierten, dann aber in Vergessenheit geratenen Befund,¹⁰ dass sich die eigentliche Tischbein-Wohnung, in der Goethe während seines römischen Aufenthaltes überwiegend gewohnt hatte, im ersten Stockwerk linkerhand befand und Goethe lediglich während der letzten Wochen seines Aufenthaltes in Rom auch Räume im zweiten Stock bewohnt hatte. Als entscheidende Quelle erwies sich das damalige Einwohnermeldeverzeichnis, die *Stati dell'Anime* von S. Maria del Popolo, die unter den Bewohnern des Casa Moscatelli genannten Hauses in der Via del Corso 18-20 für die erste Etage die deutschen Künstler aufführt: Goethe unter seinem Pseudonym Miller, seinen Gastgeber als Tisben, die beiden Maler Bury als Bir und Schütz als Zicci.¹¹ Anhand weiterer Quellen konnte Frommel überzeugend das Atelier Tischbeins und Goethes »kleines Stübgen« im ersten Stock lokalisieren.

Als ausgesprochener Glücksfall erwies sich, dass plötzlich auch die beiden Wohnungen des ersten Obergeschosses zum Verkauf standen. Bund und Sponsor waren bereit, tiefer in die Tasche zu greifen. Allerdings mussten endlose Verhandlungen geführt werden, bevor

7 Das Goethe-Museum in Rom. Offener Brief Rolf Hochhuths an Außenminister Genscher. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 29. Oktober 1986.

8 Hansjakob Stehle: Das falsche Goethe-Haus? – Tut nichts. In: *Die Zeit*, 20. Februar 1987.

9 Christoph Luitpold Frommel: Doch das echte Haus! In: *Die Zeit*, 6. März 1987. Vgl. außerdem Horst Claussen: »Gegen Rondanini über ...« (Anm. 4) und Christoph Luitpold Frommel: Zur Geschichte der Casa di Goethe (Anm. 4).

10 Friedrich Noack: Aus Goethes römischem Kreise. In: *Goethe-Jahrbuch* 25 (1904), S. 185-207, hier S. 191 f.

11 Vgl. Konrad Scheurmann, Ursula Bongaerts-Schomer (Hrsg.): »... endlich in dieser Hauptstadt der Welt angelangt!« (Anm. 4). Bd. 2: Katalog, Kat. Nr. 77, S. 77.

am 30. November 1987 ein Vorvertrag über den Ankauf der ersten Etage und am 6. März 1990 der endgültige Kaufvertrag abgeschlossen werden konnten. Dass bis zur Eröffnung weitere sieben Jahre vergehen sollten, hing mit langwierigen Genehmigungsverfahren, unzähligen Denkmalschutzauflagen, einer unerwartet schlechten Bausubstanz, finanziellen Engpässen und manch anderen Unvorhersehbarkeiten zusammen. Die Überwindung all dieser Hindernisse erforderte viel Geduld, hatte aber auch etwas Gutes, gab sie doch den Verantwortlichen ausreichend Zeit für eine intensive Diskussion der Konzeption des neuen Hauses.

Die Museumskonzeption der Casa di Goethe

Das erste, vom Freien Deutschen Hochstift betriebene Goethe-Museum in Rom hatte in drei Räumen des zweiten Stocks Exponate – oft in Reproduktionen – zu Goethes Italienreise gezeigt.¹² Die ersten Überlegungen des AsKI für eine Wiederbelebung des römischen Goethe-Museums konzentrierten sich zunächst auf den zweiten Stock. Die Pläne sahen für eine Grundfläche von rund 250 Quadratmetern eine dreigeteilte Nutzung vor: (a) ein kleines Stipendiaten- und Gäste-Appartement, (b) Räume für eine Dauerausstellung und ein Lesekabinett sowie (c) Räume für Veranstaltungen und kleine Wechsellausstellungen (vor allem der AsKI-Institute).¹³ Für die Dauerausstellung waren überwiegend Faksimiles und Reproduktionen vorgesehen, da die Goethe-Museen in Frankfurt und Düsseldorf keine Originale zur Verfügung stellen wollten. Reproduktionen von einschlägigen Goethe-Zeichnungen und -Handschriften hoffte man auch von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten in Weimar zu erhalten.¹⁴ Einer der zum Corso gelegenen Räume sollte als ›Erinnerungsstätte‹ mit Fußböden, Wänden und Decken im Stil italienischer Wohnungen aus dem späten 18. Jahrhundert rekonstruiert und mit zeitgenössischen Möbeln ausgestattet werden.¹⁵ So wie sich Rolf Hochhuth in seinem offenen Brief dafür ausgesprochen hatte, Möbel des 18. Jahrhunderts aus deutschen Museen als Leihgaben nach Rom zu geben und als »Atmosphärien« in die Räume zu integrieren, empfahl nunmehr auch Außenminister Hans-Dietrich Genscher, »die Räume stärker als bisher mit Möbeln und Bildern aus der Goethe-Zeit auszustatten«.¹⁶

Mit dem Erwerb der gesamten ersten Etage eröffneten sich neue Perspektiven, da die größere Nutzfläche – immerhin 600 Quadratmeter – die konzeptionellen Möglichkeiten des Hauses erheblich erweiterte. Außerdem gewann die Frage nach der Authentizität der Räume eine neue Dimension. Goethe hatte zwar für kurze Zeit auch im zweiten Stock gewohnt, aber nicht in den Räumen, in denen das erste Goethe-Museum untergebracht gewesen war. In der gleichsam im letzten Moment erworbenen ›richtigen‹ Etage – genauer: in der linken Wohnung im ersten Stock – hatten der Weimarer Dichter, sein Gastgeber Tischbein, Schütz und Bury aber tatsächlich gelebt.¹⁷

12 Das Goethe-Museum in Rom. Hrsg. vom Freien Deutschen Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum. Frankfurt a. M. 1973. Neben den Ausstellungsräumen beherbergte das Museum auch eine Galerie, die vor allem zeitgenössische deutsche Graphik präsentierte.

13 Vgl. beispielsweise die Empfehlungen des Arbeitsausschusses Goethe-Museum Rom, dem neben dem Geschäftsführer des AsKI die Direktoren der Goethe-Häuser in Düsseldorf und Frankfurt sowie des Deutschen Literaturarchivs in Marbach angehörten: Protokoll der Sitzung vom 12. September 1984. AsKI, Archiv.

14 Vgl. das Protokoll der Arbeitsausschusssitzung vom 2. Juni 1986. Ebenda.

15 Vgl. das Protokoll der Arbeitsausschusssitzung vom 14. Dezember 1984. Ebenda.

16 Hans-Dietrich Genscher an den Bundesminister des Innern Friedrich Zimmermann, 17. November 1986. Ebenda.

17 Eine Fläche von 600 Quadratmetern, die der Casa di Goethe zur Verfügung steht, bewohnten die Künstler vor mehr als 200 Jahren natürlich nicht. Im 19. Jahrhundert wurde das

Die Voraussetzungen für einen Neuanfang waren nach dem unverhofften Erwerb der Wohnung im ersten Obergeschoss überaus günstig. Nun galt es, ein zeitgemäßes Nutzungskonzept zu entwickeln und das Goethe-Haus für Römer wie für Touristen aus aller Welt gleichermaßen attraktiv zu machen. Den Verantwortlichen im AsKI war bewusst, dass die Casa di Goethe mehr sein müsse als eine von der Aura des authentischen Ortes getragene Dichter-Gedenkstätte. Die Räume sollten einerseits so weit als möglich in ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt und andererseits mit moderner Museumstechnik ausgerüstet werden, um hochkarätige Ausstellungen mit wertvollen Originalen präsentieren zu können. Das neue Konzept sah neben einer Dauerausstellung auch wechselnde Ausstellungen vor, überdies ein Veranstaltungs- und ein Stipendienprogramm sowie den Aufbau einer eigenen Bibliothek und Kunstsammlung.¹⁸

Bei den Umbau- und Restaurierungsarbeiten konnten Spuren historischer Bausubstanz erhalten werden:¹⁹ im Eingangsbereich zwei steinerne Türrahmen, auf denen der Name Jacobus Scala eingemeißelt ist (vermutlich der Erbauer des aus dem 16. Jahrhundert stammenden Hauses), und die bemalten Holzdecken, die größtenteils aus der Goethe-Zeit stammen. Tischbeins Aquarell *Goethe am Fenster* war den Architekten Anhaltspunkt für die Gestaltung der viergeteilten Fensterläden und die Entscheidung für den kleinformatigen Terracotta-Fußboden. Die für das 18. Jahrhundert typische Bemalung der Wände wurde nicht übernommen. Außerdem gab man das Vorhaben auf, das von Goethe im ersten Stock bewohnte Zimmer zu rekonstruieren. Heute vermitteln die in diesem Raum ausgestellten Zeichnungen des Malerfreundes Tischbein, wie Goethe in der Künstler-Wohngemeinschaft gelebt hat: Die Bilder zeigen Goethe als einen unbeschwerten, von allen Zwängen befreiten Hausgenossen: Da kippelt er mit angezogenen Knien, in einem Buch lesend, mit dem Stuhl (Abb. 2), oder er lehnt sich in lässiger Kleidung und in Pantoffeln entspannt aus dem Fenster, um das Treiben auf der Straße zu beobachten. Man sieht die Freunde im abendlichen Gespräch oder sich miteinander ausgelassen auf einem Sofa flegelnd. Dass Goethe keinesfalls standesgemäß in Rom lebte, dokumentiert die Zeichnung *Das verfluchte zweite Kissen* (Abb. 3): Zum spärlichen Mobiliar gehörten ein einfaches Bett, ein Reisekoffer und ein aus übereinander gestapelten Folianten und einem Brett selbstgebautes Regal, auf dem Abgüsse antiker Kunstwerke standen.

Die heutige Museumsetage war zu Goethes Zeiten ein Ort der Begegnung. Im Atelier Tischbeins trafen sich die Bewohner mit anderen in der Nachbarschaft wohnenden Künstlern und Kunstgelehrten zu abendlichen Lesungen und Gesprächen sowie zum Zeichnen. An diese Praxis knüpft die Casa di Goethe an, indem sie mit abwechslungsreichen Aktivitäten zu wiederholten Besuchen einlädt und so die ehemalige Künstlerwohngemeinschaft am Corso zu einer Begegnungsstätte zwischen Deutschen und Italienern, zu einem Ort des Dialoges und des künstlerischen wie wissenschaftlichen Austausches macht. Die 600 Quadratmeter umfassende Museumsetage gliedert sich in eine Abfolge von kleinen, intim wirkenden Räumen. Alle Zimmer der ehemaligen Künstlerwohnung und zwei später angebaute Räume werden als Ausstellungsfläche genutzt. Im großen Eckraum – Tischbeins Atelier – finden auch Veranstaltungen statt. Bibliothek, Stipendiaten und Verwaltung werden in den heute mit der Wohnung

Haus im Rahmen umfangreicher Umbauarbeiten mit dem Nachbargebäude zusammengelegt, zwei auf den Innenhof ausgerichtete Räume wurden angebaut. Vgl. dazu Horst Claussen: »Gegen Rondanini über ...« (Anm. 4) und Christoph Luitpold Frommel: Zur Geschichte der Casa di Goethe (Anm. 4).

18 Vgl. dazu Günther Pflug, Konrad Scheurmann: Goethe-Museum Rom. Eine Broschüre des Arbeitskreises selbständiger Kultur-Institute e.V. Bonn 1989; Goethe-Museum Rom. Sonderheft der Kulturberichte V/2 (1990).

19 Vgl. im Eröffnungskatalog den Beitrag der Architekten Roberto Einaudi, Fabiana Zeli: Umbau und Restaurierung der Casa di Goethe. In: Konrad Scheurmann, Ursula Bongaerts-Schomer (Hrsg.): »... endlich in dieser Hauptstadt der Welt angelangt!« (Anm. 4). Bd. 1, S. 96-105.

verbundenen Räumen des ehemaligen Nachbarhauses untergebracht.

Die Sammlung der Casa di Goethe

Die lange Planungs- und Sanierungsphase hat der AsKI genutzt, um eine eigene Sammlung und eine eigene Bibliothek für das römische Museum aufzubauen. Die ersten beiden Exponate – zwei Radierungen von Giovanni Battista Piranesi aus der Folge *Vedute di Roma* – konnten bereits im Mai 1987 erworben werden; ein eigenhändiger Brief Goethes aus Rom vom 15. August 1787 an seinen Verleger Göschen in Leipzig wurde ein Jahr später angekauft.²⁰ Besonders erfolgreich war die Sammeltätigkeit der Casa di Goethe in den Jahren 1991 und 1992: Während sie bei der Versteigerung der Goethe-Sammlung von Herbert Albrecht in Basel einige einschlägige Autographen erwerben konnte, darunter ein eigenhändiges Billett Goethes mit der Angabe seiner römischen Adresse (gleichsam die Visitenkarte des künftigen Museums),²¹ gelang es fast gleichzeitig, sowohl das 1982 entstandene Goethe-Porträt von Andy Warhol als auch die bedeutende Goethe-Bibliothek des Verlegers Richard Dorn zu erwerben.²² Diese Bibliothek ist heute nicht nur für jedermann zugänglich, sondern mit ihren zahlreichen Erstausgaben, Pressendruckten und illustrierten Ausgaben auch ein unschätzbare Fundus für die Dauerausstellung und für wechselnde Ausstellungen der Casa di Goethe.

Um Öffentlichkeit und Geldgeber über die Fortschritte in der Planung und Realisierung zu informieren, veranstaltete der AsKI 1993/94 im Bundeskanzleramt in Bonn und im Landesmuseum Mainz eine Ausstellung zur Casa di Goethe, in der die Konzeption des künftigen Museums und die im Aufbau befindliche eigene Sammlung – ergänzt durch Leihgaben der drei deutschen Goethe-Museen – erstmals vorgestellt wurden.²³ Im Mittelpunkt stand das zehn Jahre zuvor erworbene Goethe-Porträt von Andy Warhol,²⁴ das als zeitgemäße Adaption von Tischbeins Ikone *Goethe in der Campagna di Roma* und gleichsam als Programmbild heute die Besucher im Eingangsbereich der Casa di Goethe empfängt (Abb. 4).

Die Casa di Goethe seit ihrer Gründung im Frühjahr 1997

»[...] endlich in dieser Hauptstadt der Welt angelangt!«, schrieb Goethe, als er nach anstrengender und langer Postkutschenfahrt Ende Oktober 1786 schließlich Rom, das eigentliche Ziel seiner Reise, erreichte und sich damit einen Traum erfüllte.²⁵ Dieses Goethe-Zitat wählten die Verantwortlichen auch als Titel der Ausstellung,²⁶ mit der die

20 Vgl. Jörn Göres: Ein Brief aus Rom. In: Kulturberichte III/5 (1988), S. 3 f.

21 Vgl. Ursula Bongaerts-Schomer: Ein Ereignis für Goethe-Sammler. Versteigerung der Sammlung Albrecht in Basel. In: Kulturberichte VI/2 (1991), S. 7-9.

22 Vgl. Ursula Bongaerts-Schomer: Ein Glücksfall für das Goethe-Museum Rom. Der Erwerb der Goethe-Bibliothek Dorn. In: Kulturberichte VII/1 (1992), S. 20 f.; vgl. auch das Bestandsverzeichnis: »In der Ferne gegenwärtig«. Katalog der Goethe-Bibliothek Dorn. 2 Bde. Bearb. und hrsg. von Richard W. Dorn und Michael Drucker. Wiesbaden 1986-1993.

23 Casa di Goethe. Eine Ausstellung zum Goethe-Museum Rom. Hrsg. vom Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V. Bonn 1993.

24 Vgl. Konrad Scheurmann: »Wanderer auf'm Obelisken«. Vom Programm eines Bildes zum Programm eines Hauses. In: Ebenda, S. 15-35.

25 Italienische Reise, 1. November 1786. In: FA I, 15.1, S. 134.

26 Vgl. Konrad Scheurmann, Ursula Bongaerts-Schomer (Hrsg.): »... endlich in dieser Hauptstadt der Welt angelangt!« (Anm. 4).

Casa di Goethe am 30. Mai 1997 eröffnet wurde.²⁷ Die zuvor nicht unumstrittene Konzeption des AsKI bewährte sich. Inzwischen konnte das Angebot der Casa – bei sehr kleinem Personalbestand – ausgebaut werden. Das Netz der Partner in Italien und Deutschland erweiterte sich, die Aktivitäten wurden auf andere Orte ausgedehnt,²⁸ die Sammlung und die Bibliothek beständig ausgebaut.

2005 wurde die Dauerausstellung grundlegend neugestaltet (Abb. 5). Seither ist die Beschriftung im Museum dreisprachig. Ebenso liegt die neue Publikation zum Haus in drei separaten Ausgaben in Italienisch, Deutsch und Englisch vor.²⁹ Jeder Ausstellungsraum wird mit einem charakteristischen Zitat eingeleitet. Vertiefende Informationen findet der Besucher jeweils in Textschubladen, die in die neuen Vitrinen integriert wurden und bei Bedarf herausgezogen werden können. In den linken Schubladen finden sich Erläuterungen zum Thema des jeweiligen Raumes, in den rechten Auszüge aus Goethe-Texten sowie Transkriptionen beziehungsweise Übersetzungen von jenen Briefen und Dokumenten, die in den Vitrinen ausgestellt werden. So ist einerseits dem Informationsbedürfnis der Besucher Rechnung getragen, andererseits eine ästhetisch befriedigende Lösung gefunden. Der eilige Besucher wird sich vor allem auf die Exponate konzentrieren. Wer mehr Zeit und Interesse hat, kann die ausführlicheren Erläuterungen lesen und sich vielleicht auch in die Texte Goethes vertiefen. Beginnend mit Goethes Aufbruch nach Italien veranschaulicht die Dauerausstellung die wichtigsten Etappen der Reise und die prägendsten Erfahrungen in Rom: Leben am Corso, Goethes Auseinandersetzung mit der Antike, die mehrmonatige Reise in den Süden Italiens, Goethes Begeisterung für naturwissenschaftliche Fragestellungen, seine Zeichentätigkeit und schließlich die dichterischen Erträge der Reise. Das Ende der Dauerausstellung leitet nach Weimar über, wo Goethe nach fast zweijähriger Abwesenheit im Juni 1788 wieder eintraf. Die Arbeit *Interieur III* (1993) der Berliner Künstlerin Sabine Schirdewahn, eine ›Nachstellung‹, die sich auf Goethes Arbeitszimmer im Weimarer Haus am Frauenplan bezieht, wurde im letzten Raum installiert.³⁰ In der Dauerausstellung werden – wo immer möglich – Originale präsentiert. Sie stammen zumeist aus der stetig wachsenden Sammlung der Casa di Goethe: Bücher, Graphiken, Gemälde und Zeichnungen, die zum Teil regelmäßig ausgetauscht werden.

Der Ausstellungsbesucher streift durch die privat anmutenden, vorzüglich restaurierten Räume der ehemaligen Künstlerwohnung mit ihren in altem Glanz erstrahlenden Holzdecken. Er kann – soweit die ausgestellten Exponate dies aus konservatorischen Gründen erlauben – einen Blick durch die geöffneten Fensterläden in den Innenhof des

27 Zehn Jahre später, am 3. Mai 2007, würdigte Kulturstaatsminister Bernd Neumann das Haus in seiner Festansprache zum Jubiläum »als eine noble Visitenkarte« Deutschlands in Rom und »eine Perle der besonderen deutsch-italienischen Kulturbeziehungen«. Ansprache von Staatsminister Bernd Neumann zum zehnjährigen -Bestehen der Casa di Goethe in Rom unter <http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Archiv/Reden/reden.html> (3. Mai 2007).

28 So organisiert die Casa di Goethe beispielsweise seit 2001 jährlich eine Ausstellung oder Veranstaltung in Malcesine am Gardasee, wo sie im Castello Scaligero auch einen Goethe-Saal eingerichtet hat (vgl. Goethe in Malcesine. Rom, Malcesine 2004). Verschiedene Ausstellungen des römischen Goethe-Hauses waren an anderen Orten Italiens zu sehen, so die Ausstellung »Michael Ende in Italien« auch in Venedig, Verona, Malcesine, Perugia und Livorno.

29 Vgl. Ursula Bongaerts (Hrsg.): Die Casa di Goethe in Rom. Rom 2010.

30 Casa di Goethe, Inv. Nr. VI, 2. Die Arbeit thematisiert eine grundsätzliche Frage – die Aura eines mit originalem Mobiliar ausgestatteten Dichter-Zimmers – auf intelligente Weise. Schirdewahn zitiert die originalen Möbel von Goethes Weimarer Arbeitszimmer, kopiert sie aber nicht. Dies begreift der Betrachter, der nur durch den Text eines zur Installation gehörenden Schildes auf die Person Goethes verwiesen wird, aufgrund der andersartigen Bearbeitung der gezeigten Gegenstände. Das Kunstwerk entfaltet seine eigene Aura. Vgl. Konrad Scheurmann, Ursula Bongaerts--Scho-mer (Hrsg.): »... endlich in dieser Hauptstadt der Welt angelangt!« (Anm. 4). Bd. 2, Kat. Nr. 89, S. 88 f.

Hauses mit seiner üppigen Vegetation werfen und ein wenig von jener südlichen Stimmung erahnen, die die Gäste aus dem Norden bereits im 18. Jahrhundert faszinierte. Die Casa di Goethe wird von vielen als ein Zufluchtsort empfunden, an dem man dem hektischen Treiben der lärmenden Stadt für eine Weile entkommen kann. Das Tischbein-Atelier, in dem eine Kopie des berühmten Gemäldes *Goethe in der Campagna di Roma* ausgestellt ist,³¹ gewährt einen Blick auf den betriebsamen Corso. Den in der *Italienischen Reise* mehrfach erwähnten Palazzo Rondanini, an dessen Fassade heute ein Abguss der ursprünglich hier aufbewahrten Medusen-Maske angebracht ist, sieht er von der Bibliothek der Casa di Goethe aus, in der ein Gipsabguss der Maske an der Wand den Marmorabguss am gegenüberliegenden Palazzo gleichsam wiederaufgreift. Verlässt der Besucher schließlich die Casa, befindet er sich in jenem Viertel, das zu Goethes Zeiten von zahlreichen ausländischen Künstlern bewohnt wurde und in dem vieles bis heute relativ unverändert blieb.³² In Tischbeins ehemaligem Atelier und in der Bibliothek sind – was den privat-intimen Charakter der Museumsräume unterstreicht – Lesecken eingerichtet, wo die Besucher für einige Zeit verweilen, Goethes *Italienische Reise* und die Kataloge der Casa di Goethe studieren können. Hier finden auch regelmäßig Veranstaltungen in deutscher oder italienischer Sprache statt: Lesungen, Vorträge, Tagungen, Diskussionsrunden, Filmvorführungen und anderes mehr.

Vor allem mit ihren Veranstaltungen und Wechselausstellungen, die literarischen, künstlerischen oder allgemein kulturhistorischen Themen vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart gewidmet sind, ist die Casa di Goethe im aktuellen Kulturleben der italienischen Hauptstadt präsent. Das Spektrum reicht von Ausstellungen wie »Barlach und Goethe«, »Beethoven und Goethe«, Katharina Sieverdings Auseinandersetzung mit Goethes Metamorphosenlehre, Illustrationen zum *Faust* und zu Goethe-Gedichten bis hin zur Präsentation von italienischen Landschaften von Ernst Willers, Franz Ludwig Catel, Carl Blechen, Joseph Anton Koch und anderen Künstlern. Weitere Ausstellungen waren beispielsweise dem Italien- und Rom-Aufenthalt von Schriftstellern wie Johann Gottfried Seume, Heinrich und Thomas Mann, Ingeborg Bachmann und Michael Ende gewidmet.³³ Neben Ausstellungen zu Goethe und zur Goethe-Rezeption sowie zur Tradition der Italienreise bietet die Casa di Goethe auch eine Plattform für deutsche Künstler, die in Italien arbeiten und leben. Diese Tradition geht auf den berühmten Weimarer Italienreisenden selbst zurück, für den der tägliche Umgang mit Künstlern und die Beschäftigung mit der bildenden Kunst zentraler Teil seines römischen Aufenthaltes war. Das Engagement für deutsche Künstler in Italien schlägt sich auch in der Sammlungstätigkeit der Casa di Goethe nieder. Zu den Schwerpunkten gehören Arbeiten von Künstlern, die – aus dem Norden kommend – mit dem Zeichenstift auf dem Papier festhalten, was die Menschen bis heute fasziniert: die Schönheit der italienischen Landschaft, die Begeisterung für die Antike, die Verschränkung von Kunst und Natur. Die Blätter sind gleichsam eine Ergänzung und Illustrierung dessen, was Goethe in Italien gesehen und in seiner *Italienischen Reise* beschrieben hat.

Zu ihrem zehnjährigen Bestehen hat die Casa di Goethe einen Bestandskatalog ihrer Zeichnungen und Radierungsserien deutscher Landschaftsmaler herausgegeben.³⁴ Seither

31 Kopie von Georgi Takev, 1996 für das römische Goethe-Museum angefertigt. Casa di Goethe, Inv. Nr. V, 6. Vgl. Konrad Scheurmann, Ursula Bongaerts-Schomer (Hrsg.): »... endlich in dieser Hauptstadt der Welt angelangt!« (Anm. 4). Bd. 2, Kat. Nr. 178, S. 152.

32 Vgl. Horst Claussen: »Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung«. Spaziergänge durch Roms Campo Marzio um die Casa di Goethe. Göttingen 2005.

33 Die Ausstellungen, die meist von zweisprachigen Katalogen begleitet und auch an anderen Orten gezeigt werden, entstehen in Kooperation mit deutschen Museen, oft mit Mitgliedsinstitutionen des AsKI, andere werden von der Casa di Goethe selber konzipiert, wobei immer mehr auf die eigenen Bestände zurückgegriffen werden kann.

34 Vgl. Ursula Bongaerts (Hrsg.): *Italienische Landschaften der Goethezeit*. Bestandsverzeichnis der Zeichnungen und Radierungszyklen aus der Sammlung der Casa di

konnte sie weitere Zeichnungen von Künstlern wie Jakob Philipp Hackert oder zuletzt Joseph Anton Koch erwerben.³⁵ Eine herausragende Bereicherung der jüngsten Zeit ist ein spektakuläres Ensemble von vier großformatigen Rom-Panoramen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, gezeichnet von zwei französischen, einem englischen und einem deutschen Künstler.³⁶ Die einzigartigen Zeichnungen – darunter das größte und schönste Blatt von Samuel Bellin mit einer Länge von 2,30 Metern – zeigen uns das Rom Goethes und haben nun in seiner ehemaligen Wohnung am Corso einen ihnen angemessenen Platz gefunden.

Erfreulicherweise wächst die Casa di Goethe. Mit Unterstützung des Deutschen Bundestages und des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien konnte der AsKI im Dezember 2009 eine über der Museumsetage liegende 250 Quadratmeter große Wohnung im zweiten Stock erwerben. Genau in dieser Wohnung hatte das Freie Deutsche Hochstift ein erstes Goethe-Museum unterhalten. Hier entstehen derzeit Seminar- und Arbeitsräume, zusätzliche Unterbringungsmöglichkeiten für die Bibliothek und die Kunstsammlung sowie ein Stipendiaten- und Gästezimmer.³⁷ Dank dieser neuerlichen räumlichen Erweiterung kann die Casa di Goethe die kulturhistorisch bedeutsame Bibliothek des Deutschen Künstlervereins übernehmen, die nun erstmals als eine für die Geschichte der Italienreise bedeutsame Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.³⁸ Damit hat das römische Goethe-Haus ein zweites Standbein – die Sammlung erinnert an Goethes epochemachenden Italienaufenthalt, und sie erinnert an die ungezählten deutschen Künstler in Rom seit Goethes Zeiten, denen in diesem Haus ohnehin von Anfang an ein Forum geboten wurde. Eingeweiht werden sollen die neuen Räume im Frühsommer 2012, fünfzehn Jahre nach der Eröffnung des Hauses – mit einer Ausstellung italienischer Goethe-Zeichnungen aus dem Besitz der Klassik Stiftung Weimar.

Goethe. Rom 2007.

35 Die Ernst von Siemens Kunststiftung hat zwei bisher unbekannte großformatige Rom-Ansichten von Koch – ein Blick auf das Kolosseum und eine Darstellung der Kaiserpaläste des Palatin – angekauft und der Casa di Goethe als Leihgabe für unbeschränkte Zeit zur Verfügung gestellt. Vgl. Christian von Holst: Joseph Anton Koch – Beobachtungen und Ergänzungen. In: Römische Historische Mitteilungen 52 (2010), S. 231-302, hier S. 250-253.

36 Die Erwerbung wurde ermöglicht durch die finanzielle Förderung der Ernst von Siemens Kunststiftung, der Kulturstiftung der Länder und des BKM. Vgl. Elisabeth Kieven: Rom, Blicke. Vier Panoramazeichnungen aus dem 19. Jahrhundert für die Casa di Goethe in Rom lassen die Ewige Stadt zur Goethezeit lebendig werden. In: Arsprototo VII/1 (2011), S. 20-29.

37 Mit der Durchführung der Umbaumaßnahme wurde der Architekt Alessandro Casa-dei (Studio aka) betraut.

38 Die Bibliothek des Deutschen Künstlervereins ist aufgrund ihrer wechselvollen Geschichte nicht mehr vollständig erhalten, aber gleichwohl als Spiegel der Leseinteressen speziell der Deutschrömer im 19. Jahrhundert ein Zeitdokument ersten Ranges. Die Bestände wurden nach der Auflösung des Künstlervereins auf verschiedene deutsche Institute in Rom verteilt, Anfang der 1980er Jahre aber wieder zusammengeführt und seither im Deutschen Archäologischen Institut aufbewahrt. In der Casa di Goethe soll die Bibliothek nun erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht und wissenschaftlich erschlossen werden.